

Endbericht

zur Umfrage zu Serviceangeboten im Bereich Predatory Publishing an österreichischen Universitäten und Forschungseinrichtungen



Autorinnen & Autoren

Clara Ginther (Veterinärmedizinische Universität Wien) 
 Lisa Hofer (Universität Innsbruck)
 Edith Leitner (Universität Mozarteum Salzburg) 
 Susanne Luger (Johannes Kepler Universität Linz) 
 Gerlinde Maxl (Technische Universität Graz) 
 Irene Prähauser (Kunstuniversität Linz) 
 Caroline Reitbrecht (Medizinische Universität Wien) 
 Melanie Stummvoll (AT2OA², Universität Wien)
 Ursula Ulrych (AT2OA², Universität Wien) 
 Eva Willfort (Medizinische Universität Graz)

Lizenz

Der Inhalt dieser Veröffentlichung steht unter einer **Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz** (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).



DOI

<https://doi.org/10.5281/zenodo.8273364>

Schlagwörter

Austrian Transition to Open Access 2 (AT2OA²); Erhebung; Analyse; Predatory Publishing; Serviceangebote; Österreich; Bericht

Impressum

Herausgeber
 Austrian Transition to Open Access 2 – Teilprojekt 4 „Predatory Publishing“
 Kontakt
 Universität Wien
 Bibliotheks- und Archivwesen Universitätsring 1
 1010 Wien
 E-Mail: office-at2oa@univie.ac.at

August 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Zielsetzung.....	4
3. Methode.....	4
4. Ergebnisse	5
4.1. Bestandsaufnahme zum Umgang mit dem Thema Predatory Publishing an den Partnerorganisationen	5
4.2. Umgang mit Anlassfällen.....	9
4.3. Überblick über Schulungs- und Unterstützungsangebote im breiteren Feld von „Predatory Phenomena“	12
4.4. Überblick zu forschungs- bzw. publikationsunterstützenden Services an den AT2OA ² Partnerorganisationen & Kommentare zur Umfrage	16
5. Zusammenfassung und Ausblick	18
6. Anhang – Fragebogen.....	19

1. Einleitung

Im Rahmen des Projektes *Austrian Transition to Open Access 2* (AT2OA²)¹ wurde 2022 eine Umfrage durchgeführt, um zu erheben inwieweit sogenannte Predatory Phänomene im Bereich der Wissenschaft bereits Thema an den Einrichtungen der Projektpartner sind. Abgefragt wurden die bisher unternommenen Maßnahmen und welche Services präventiv bzw. im Anlassfall angeboten werden, um Mitarbeitende in Forschung und Administration sowie Studierende zu informieren und für das Problem zu sensibilisieren. Ausgefüllt haben, aufgrund der Beteiligung im Projekt und dem bisherigen Kenntnisstand zu den bestehenden Angeboten, in erster Linie Mitarbeitende aus den Bibliotheken und Forschungsservices.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen ein breites Bewusstsein für die Thematik und das Vorhandensein von unterschiedlichen Unterstützungsangeboten an den teilnehmenden Einrichtungen. Diese liegen vorrangig an den Bibliotheken und Forschungsservices und richten sich überwiegend an die Forschenden der Häuser. Dabei reicht die Bandbreite der Informationsvermittlung von Texten auf der Webseite über Beratung bis hin zu Workshops und Kursen. Die weiterführenden Maßnahmen rangieren zwischen klassischer Beratung und in wenigen Fällen auch aktiver Unterstützung in der Kommunikation mit dem Verlag sowie bei der Einleitung rechtlicher Schritte.

Nachdem Predatory Practices nicht nur die Forschenden betreffen, sondern auch Studierende, etwa im Rahmen ihrer Recherchetätigkeit, als auch in unterschiedlichem Ausmaß Mitarbeitende in administrativen Einheiten der Einrichtungen, wurden zusätzlich Fragen zu vorhandenen Angeboten für diese Zielgruppen gestellt. Die Antworten zeigen, dass im Bereich der Informationskompetenz beziehungsweise bei Kursen für Mitarbeitende des allgemeinen Personals die Thematik noch sehr selten aufgegriffen wird.

Die teilweise hohe Frequenz von Informations- und Beratungsanfragen seitens Betroffener im Kontext von Predatory Phänomenen zeigt die Relevanz des Themas an den Häusern, doch sind die Maßnahmen und Angebote dahingehend sehr inhomogen.

Der vorliegende Bericht stellt die Ziele, Methoden und detaillierten Ergebnisse der Umfrage vor. Im Anhang wird der Fragebogen zur Verfügung gestellt.

¹ AT2OA² ist ein Lead-Projekt der Förderinitiative Digitale und soziale Transformation in der Hochschulbildung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und fördert die Transformation von Closed zu Open Access (OA) bei wissenschaftlichen Publikationen. AT2OA² ist ein Zusammenschluss der 22 öffentlichen Universitäten Österreichs, des Research Institute of Molecular Pathology sowie des Institute of Science and Technology Austria.

2. Zielsetzung

Das AT2OA² Teilprojekt 4 beschäftigt sich mit dem Problemfeld Predatory Practices. Ziele des Teilprojektes sind es zum einen das Bewusstsein für das Thema zu schärfen, zum anderen zielgruppenspezifische Informationspakete und Wissensvermittlung in verschiedenen Medienformaten für Studium, Forschung und Verwaltung aufzubauen. Um diese Vorhaben nachhaltig zu gestalten, wird zeitgleich eine Community of Practice aufgebaut.

In der vorliegenden Umfrage wurde erhoben, inwieweit sich die an dem Gesamtprojekt beteiligten Einrichtungen bereits mit sogenannten „Predatory Phenomena“ auseinandersetzen, welche Maßnahmen bisher unternommen und welche Angebote geschaffen wurden, um Mitarbeitende in Forschung und Administration sowie Studierende zu informieren und für das Problem zu sensibilisieren.

Zielgruppe der Umfrage waren daher Mitarbeitende in administrativen Einheiten der Institutionen (allgemeines Personal). Nicht erhoben wurde der Wissensstand der Forschenden und Studierenden dieser Einrichtungen.

Die Ergebnisse der Befragung sind ein Indikator für die derzeitige Situation in Österreich und beschreiben den Status Quo. Die Resultate dienen dem Teilprojekt 4 unter anderem zur Identifikation von Desideraten und Handlungsfeldern, welche für die Erreichung der Projektziele maßgeblich sind.

3. Methode

Der Fragenkatalog umfasste 30 Fragen und wurde mit der Software *limesurvey* technisch umgesetzt. Die Durchführung der Umfrage erfolgte über drei Wochen von Ende September bis Anfang Oktober 2022. Mittels einer Nachfrist konnte schlussendlich eine hohe Rücklaufquote erreicht werden (23 von 24 Partnerinstitutionen haben die Umfrage vollständig ausgefüllt).

Im Umfragedesign waren mehrfache Rückmeldungen pro Institution möglich und auch erwünscht. Von 45 geöffneten Fragebögen wurden 24 vollständig ausgefüllt und abgeschickt. 21 Personen haben demnach abgebrochen. Nur im Fall einer einzigen Institution sind zwei vollständig ausgefüllte Fragebögen eingelangt, von weiteren 22 AT2OA²-Partnerorganisationen kam je eine Antwort zurück. Insgesamt konnten somit 24 vollständig ausgefüllte Fragebögen aus 23 Einrichtungen bei der Auswertung berücksichtigt werden.

Von den insgesamt 30 Fragen waren 13 obligatorisch zu beantworten. Bei 25 Fragen waren Antwortmöglichkeiten vorgegeben und auszuwählen (Mehrfachantworten waren zum Teil möglich),

5 Fragen waren offen gestaltet. Das Umfragedesign war zudem so aufgebaut, dass weiterführende Unterfragen auf der Grundlage vorheriger Antworten angezeigt wurden oder nicht. Manche Fragen enthalten daher auch einen Wert für „Nicht gezeigt“. Bei der Auswertung wird für jede Frage die Anzahl der Antworten (n) berücksichtigt und separat ausgewiesen.

4. Ergebnisse

Die 30 gestellten Fragen können den folgenden Fragekomplexen zugeordnet werden:

- Inwieweit ist das Thema in den Einrichtungen bereits verankert und wer beschäftigt sich damit? (Fragen 1-10)
- Welche konkreten Anlassfälle sind bekannt und wie wird damit umgegangen? (Fragen 11-13, Fragen 22-24)
- Welche Schulungs- und Unterstützungsangebote gibt es oder sind in Planung? (Fragen 14-15, Fragen 17-21)
- Welche weiteren forschungs-bzw. publikationsunterstützenden Services gibt es? (Fragen 25-27)

In den Fragen 16 und 24 gab es jeweils die Möglichkeit, Kontaktpersonen für die entsprechenden Bereiche anzugeben. Aus Datenschutzgründen sind diese Antworten im Bericht nicht enthalten.

4.1. Bestandsaufnahme zum Umgang mit dem Thema Predatory Publishing an den Partnerorganisationen

Im ersten Fragenkomplex (Fragen 1 bis 10) wurde eruiert, ob, wo und inwieweit das Thema in den Einrichtungen zum Zeitpunkt der Befragung verankert war. Davon war die Beantwortung der Fragen 1, 2, 3, 5 und 8 obligatorisch (n=24).

In den meisten Fällen wurde der Fragebogen von Bibliothekar*innen (20) ausgefüllt. Drei Personen waren dem Forschungsservice zuzuordnen, eine Person arbeitete sowohl in der Bibliothek als auch im Forschungsservice (Frage 1). Allen Personen die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, war das Phänomen Predatory Publishing bekannt (Frage 2).

In 15 Einrichtungen war das Phänomen zum Zeitpunkt der Befragung aktuell ein Thema (Frage 3, Abbildung 1), wobei in diesen Institutionen die Initiative, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen zumeist von Bibliotheken oder dem Forschungsservice ausging (Frage 4a; Abbildung 2). Innerhalb der 15 Einrichtungen waren es auch die beiden oben genannten Organisationseinheiten, die sich mit dem Thema Predatory Publishing beschäftigten (Frage 4b, Abbildung 3).

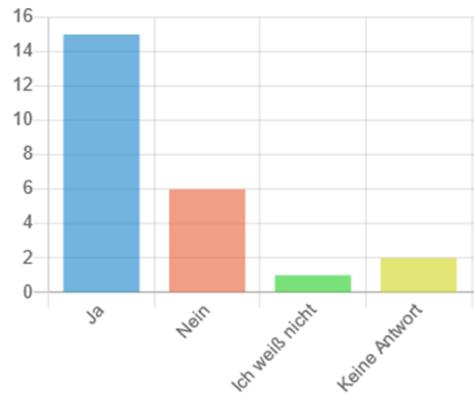


Abbildung 1: Ist Predatory Publishing aktuell Thema an Ihrer Einrichtung? (Frage 3, n=24)

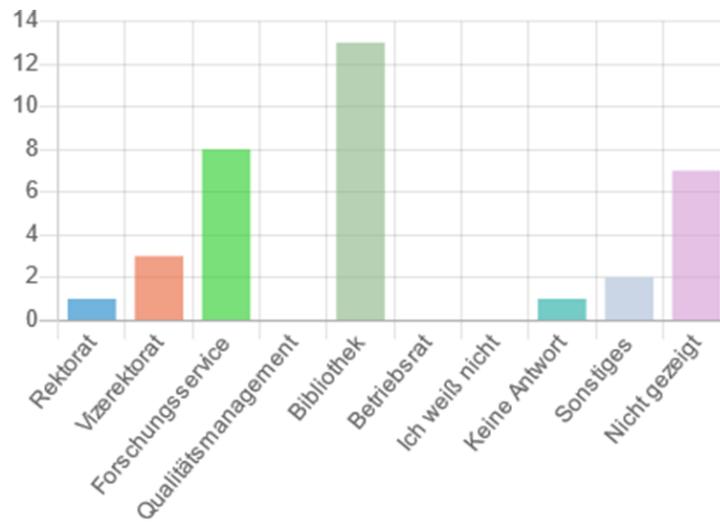


Abbildung 2: Welche Organisationseinheit hat den Anstoß gegeben, sich mit Predatory Publishing zu beschäftigen? (Frage 4a, Mehrfachantworten möglich, n=17; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 3 mit 'Ja' angezeigt.)

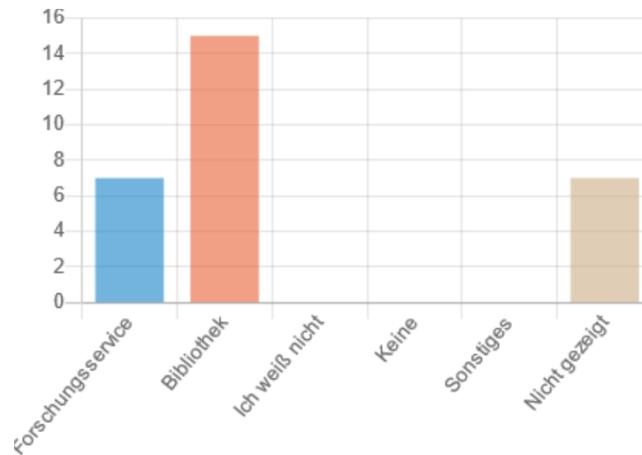


Abbildung 3: Wer in Ihrer Einrichtung beschäftigt sich zurzeit mit dem Thema Predatory Publishing? (Frage 4b, Mehrfachantworten möglich, n=17; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 3 mit 'Ja' angezeigt.)

In 13 Einrichtungen gab es bereits Informations- und Wissensvermittlungsangebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing (Frage 5), die vor allem von Seiten der Bibliothek (in 12 Einrichtungen), dem Forschungsservice (in vier Einrichtungen) und einmal im Beschäftigten-Portal betreut wurden (Frage 7).

Die Angebote dieser 13 Einrichtungen umfassten (Frage 6, Abbildung 4):

- Individuelle Beratung per Mail, Telefon etc. (12)
- Informationsvermittlung im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Lehrveranstaltungen, Coffee Lectures etc. (7)
- Information in Form von Webpage, Flyer, Newsletter etc. (6)
- Vortrag auf Anfrage (6)
- Checkliste zur Überprüfung der Seriosität eines Journals (4)
- Zugang zu Cabells' Predatory Reports bzw. gleichartigen Tools (3)
- Sonstiges (1):
 - Analyse verdächtiger Journals; Infovideo; Online-Tutorials

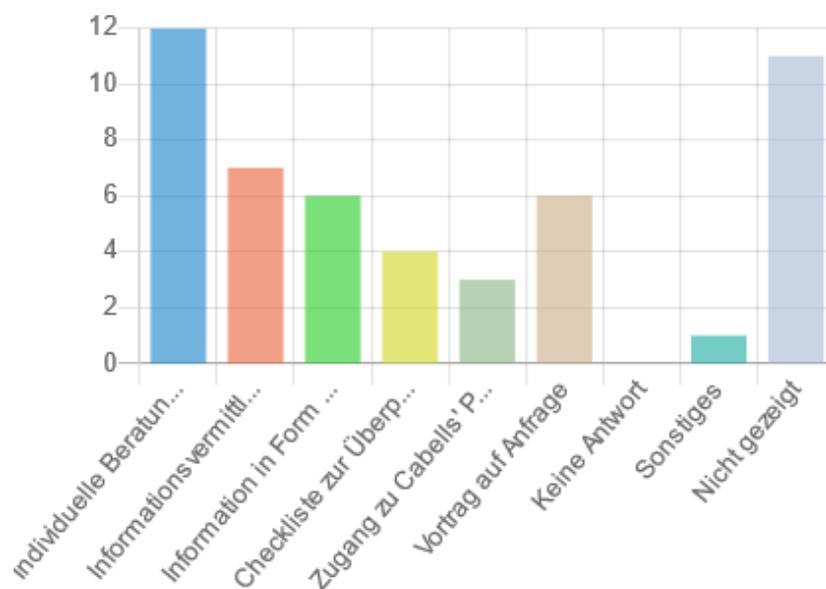


Abbildung 4: Welche Angebote gibt es an Ihrer Einrichtung zum Thema Predatory Publishing für Wissenschaftler*innen und Studierende? (Frage 6; Mehrfachantworten möglich, n=13; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 5 mit 'Ja' oder 'Keine Antwort' angezeigt.)

Acht Einrichtungen planten entweder neue Angebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing, oder den Ausbau bereits vorhandener Services. (Frage 8).

Dabei waren folgende Services das Ziel (Frage 9, Abbildung 5):

- Vermittlung im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Lehrveranstaltungen, Coffee Lectures etc. (5)

- Information in Form von Webpage, Flyer, Newsletter etc. (4)
- Checkliste zur Überprüfung der Seriosität eines Journals (4)
- Individuelle Beratung per Mail, Telefon etc. (3)
- Zugang zu Cabells' Predatory Reports bzw. gleichartigen Tools (1)
- Sonstiges (1):
 - Passende Maßnahme nach Bedarfsermittlung

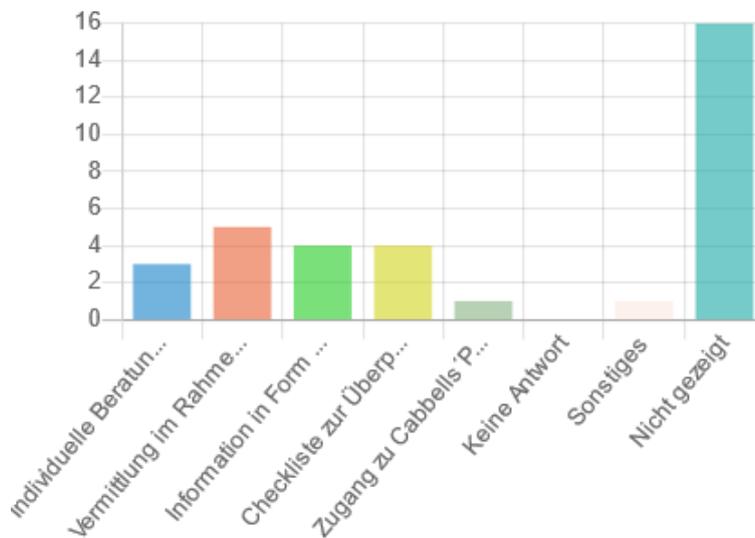


Abbildung 5: Welche (weiteren) Angebote sind in Planung? (Frage 9; Mehrfachantworten möglich, n=9; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 8 mit 'Ja' angezeigt)

Von jenen Einrichtungen, die zum Erhebungszeitpunkt noch keine Serviceangebote im Bereich Predatory Publishing etabliert hatten, sahen zehn Institutionen einen entsprechenden Bedarf (Frage 10, Abbildung 6).

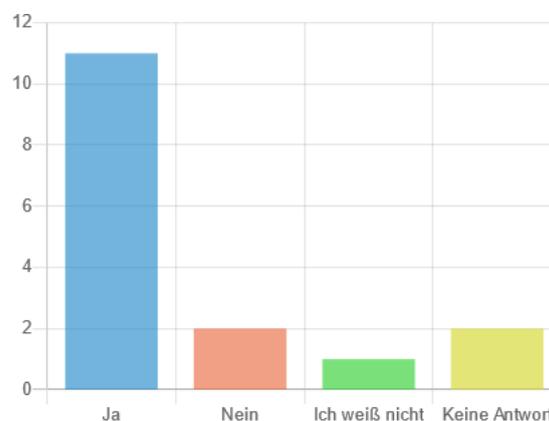


Abbildung 6: Besteht aus Ihrer Sicht die Notwendigkeit für „Angebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing“? (Frage 10, n=16; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 8 mit 'Nein' oder 'Ich weiß nicht' angezeigt.)

4.2. Umgang mit Anlassfällen

Der zweite Fragenkomplex (Fragen 11 – 13; 22-24) nahm konkrete Anlassfälle, deren Häufigkeit und daraus resultierende Maßnahmen in den Blick. Innerhalb dessen war die Beantwortung der Fragen 11, 13 und 22 verpflichtend (n=24).

Folgende Anlassfälle wurden genannt (Frage 11, Abbildung 7):

- Einladungen von unseriösen Verlagen an Studierende, wiss. Mitarbeiter*innen etc. (15)
- Anfragen von Wissenschaftler*innen (13)
- Interne Nachfragen anderer Organisationseinheiten (9)
- (Ungewolltes) Aufscheinen von Wissenschaftler*innen in Editorial Boards (5)
- Sonstiges (2):
 - Das FIS-Team pflegt die Zeitschriften im eigenen FIS-System, d.h. es müssen auch Zeitschriften für Editorial Functions im FIS aufgenommen werden. Das FIS-Team wertet die Forschungsleistungen für die "Evaluation von Professuren" durch. Daher finden wir u.a. von selbst regelmäßig einige Dinge rund um PP, werden aber auch von den Instituten bezüglich Conferences kontaktiert.
 - Unerlaubter Re-use von Grafiken (Plagiat)

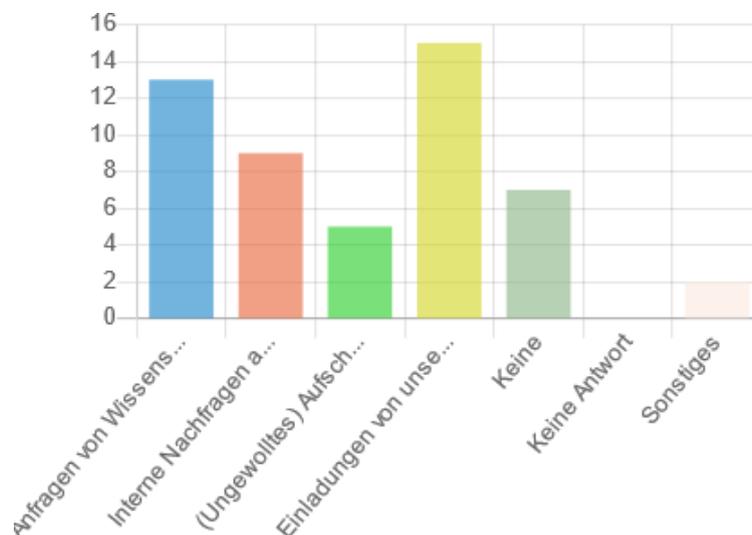


Abbildung 7: Welche Anlassfälle an Ihrer Einrichtung sind Ihnen bekannt? (Frage 11; Mehrfachantworten möglich, n=24)

Von den 13 Institutionen, in denen Anlassfälle gemeldet wurden, lag bei der Mehrheit der Einrichtungen (8) die Häufigkeit der Kontaktaufnahmen zwischen ein bis fünfmal im Jahr. Vier Institutionen berichteten von ein bis fünf Fällen pro Monat und eine Partnerorganisation sah sich sogar mit mehr als 5 Fällen im Monat konfrontiert. (Frage 12b, Abbildung 9).

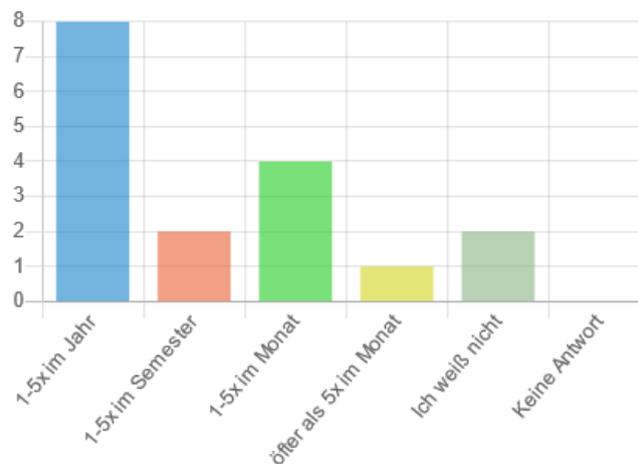


Abbildung 8: Wie häufig treten die in Frage 11 genannte Fälle in Ihrer Einrichtung auf? (Frage 12a, n=17; Wurde nur bei der Angabe von Anlassfällen in Frage 11 angezeigt.)

In jenen Fällen, in denen Anfragen von Wissenschaftler*innen gestellt wurden, erfolgten diese bei 12 Einrichtungen noch vor dem Einreichen einer Publikation beim Verlag, in insgesamt acht Fällen erst zum Zeitpunkt der Acceptance oder nach dem Erscheinen eines Artikels (Frage 12b, Abbildung 9).

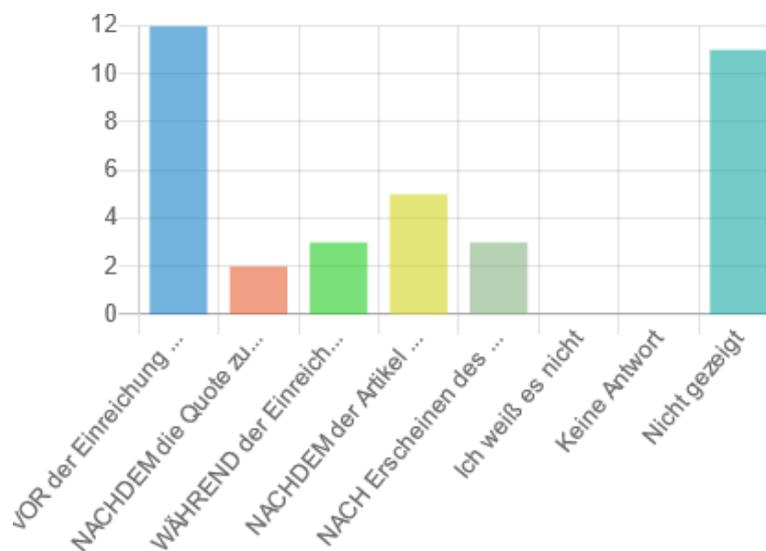


Abbildung 9: Wenn es Anfragen von Wissenschaftler*innen gab, zu welchem Zeitpunkt erfolgten diese? (Frage 12b, Mehrfachantworten möglich, n=13; Wurde nur bei der Angabe von "Anfragen von Wissenschaftler*innen" in Frage 11 angezeigt.)

Im Fall einer Veröffentlichung in einer als „predatory“ eingestuften Zeitschrift, wurden von den AT2OA² Partnerorganisationen folgende Hilfestellungen angeboten beziehungsweise Maßnahmen gesetzt (Frage 13, Abbildung 10):

- Beratungstätigkeit (14)
- Aktive Kontaktaufnahme mit den betroffenen Wissenschaftler*innen (10)
- Ablehnung eines Förderantrages beim Publikationsfonds (9)
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit dem Verlag zum Zurückziehen des Artikels (4)
- Unterstützung bei der Einleitung rechtlicher Schritte (2)
- Das Entfernen von Publikationen in Predatory Journals aus der Forschungsdokumentation (1)
- Sonstiges (5):
 - Fake Journals werden als solche in einer eigenen Kategorie gekennzeichnet, um wiederholte Anfragen nicht erneut recherchieren zu müssen. Cabell's ist nicht lizenziert. Publikationen in offensichtlichen Predatory Journals können im FIS nicht erfasst werden.
 - Publikationen in offensichtlichen Predatory Journals werden im Forschungsinformationssystem auf „unsichtbar“ gestellt. D.h. diese sind nicht öffentlich einsehbar. Intern führen wir eine Liste dieser Journals im Forschungsinformationssystem.
 - Keine Freigabe von Artikeln aus Predatory Journals im Backend des Repositorys.
 - Derzeit nur Beratung, aber weiterreichende Unterstützung geplant.
 - Kontaktaufnahme mit der Bibliothek

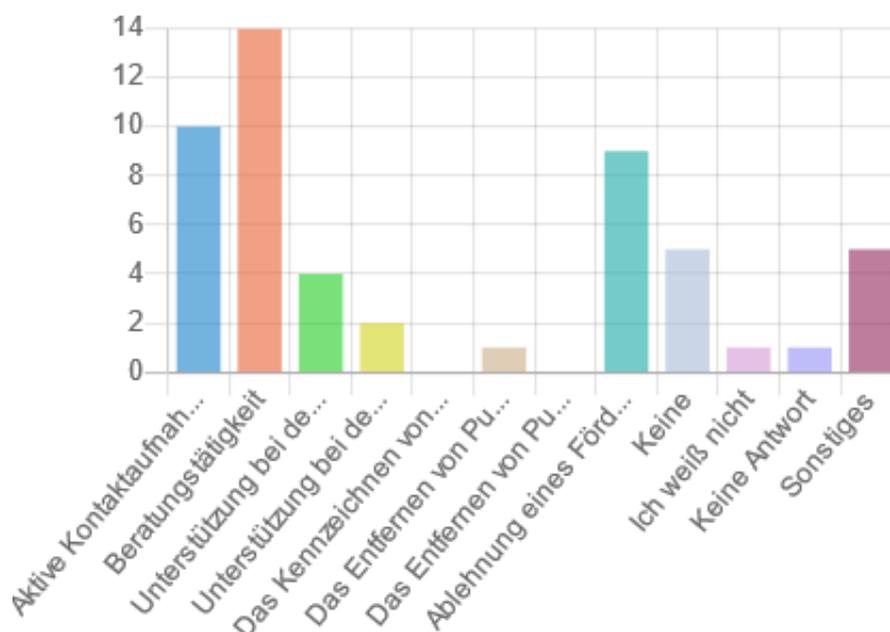


Abbildung 10: Welche Unterstützungsangebote gibt es bzw. welche konkreten Maßnahmen werden an Ihrer Einrichtung nach Einreichung eines Artikels in einem Predatory Journal gesetzt? (Frage 13; Mehrfachantworten möglich, n=24)

In drei Einrichtungen wurde die Thematik Predatory Publishing im Rahmen von Informationskompetenzveranstaltungen behandelt (Frage 22, Abbildung 11). Entweder erfolgte der Hinweis im Zusammenhang mit der Bedeutung der Datenbankauswahl und des Peer-Review-Verfahrens im Rahmen von Recherche-Kursen für Studierende, oder es wurde im Kontext mit Informationsrecherche und Quellenkritik, Good Scientific Practice sowie Urheberrecht thematisiert (Frage 23, n=3). Die Frage 23 wurde nur bei Beantwortung der Frage 22 mit 'Ja' oder 'Keine Antwort' angezeigt.

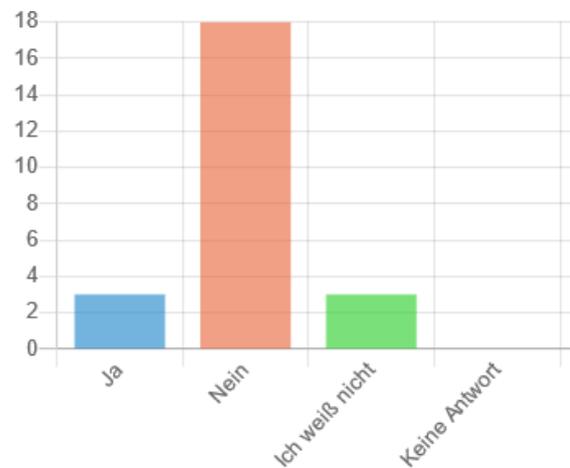


Abbildung 11: Wird Predatory Publishing im Rahmen von Informationskompetenz-Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen an Ihrer Einrichtung behandelt? (Frage 22, n=24)

4.3. Überblick über Schulungs- und Unterstützungsangebote im breiteren Feld von „Predatory Phenomena“

Im dritten Fragenkomplex (Fragen 14 – 21) standen weitere Schulungsangebote im breiteren Feld der „Predatory Phenomena“ im Fokus. Obligatorisch zu beantworten waren in diesem Fragenkomplex die Fragen 14, 17 und 20 (n=24).

In zehn Einrichtungen gab es Unterstützungsangebote bezüglich weiterer Predatory Phänomene (Frage 14, Abbildung 12).

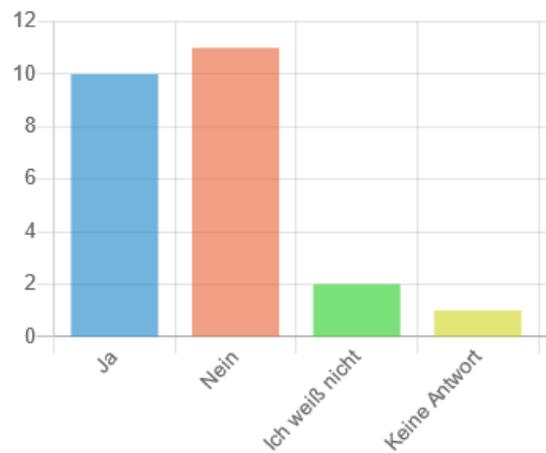


Abbildung 12: Gibt es an Ihrer Einrichtung Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote zu weiteren Predatory Phänomenen? (Frage 14, n=24)

Diese Angebote und Maßnahmen zu weiteren Predatory Phänomen umfassten (Frage 15, Abbildung 13):

- Unwissentliches Aufscheinen von Wissenschaftler*innen im Editorial Board (6)
- Fakemetriken (6)
- Predatory Conferences (6)
- Unwissentliche Autor*innenschaft eines Artikels (2)
- Unwissentliches Aufscheinen von Wissenschaftler*innen im Review Team (2)
- Sonstiges (2):
 - Fake Peer Review, Predatory Proofreading, Fake Acceptance Letter
 - Bei Beratung werden gleich verschiedene Predatory Phänomene angesprochen.

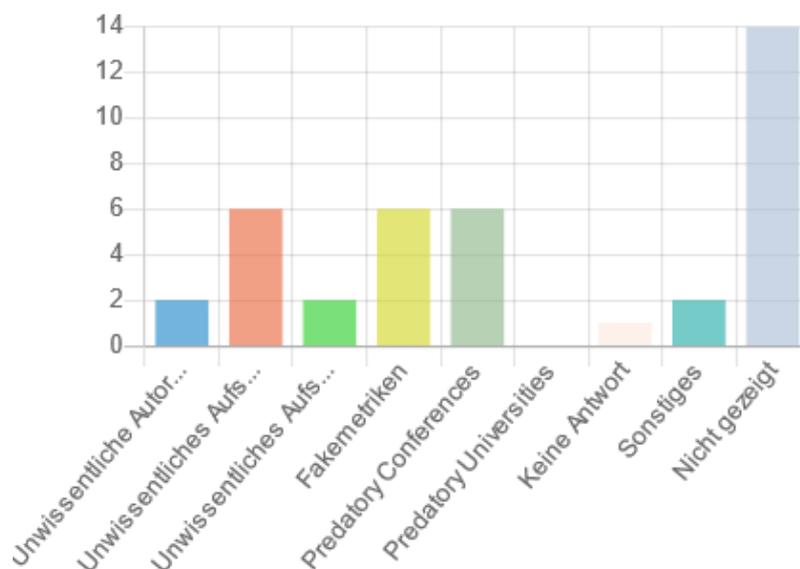


Abbildung 13: Zu welchen weiteren Predatory Phänomenen gibt es Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote an Ihrer Einrichtung? (Frage 15; Mehrfachantworten möglich, n=8; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 14 mit 'Ja' angezeigt.)

Nur zwei Einrichtungen boten auch für nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter*innen Schulungen zum Thema Predatory Publishing an (Frage 17, Abbildung 14), welche ein offizielles Seminarangebot über die Personalentwicklung, sowie Kurse/Workshops der Bibliothek/des Forschungsservice umfassten (Frage 18, Abbildung 15).

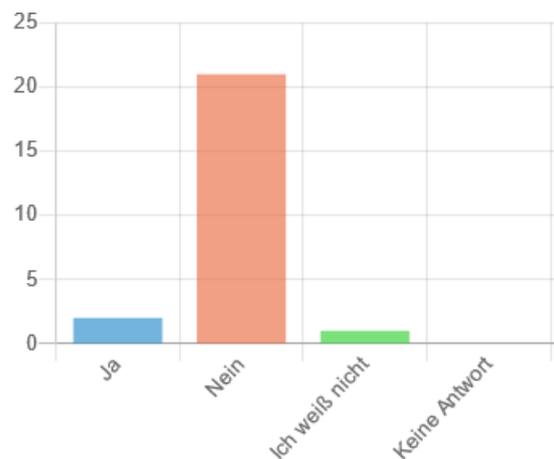


Abbildung 14: Gibt es an Ihrer Einrichtung bereits Schulungsangebote für nicht-wissenschaftliche Mitarbeitende zum Themenfeld Predatory Publishing? (Frage 17, n=24)

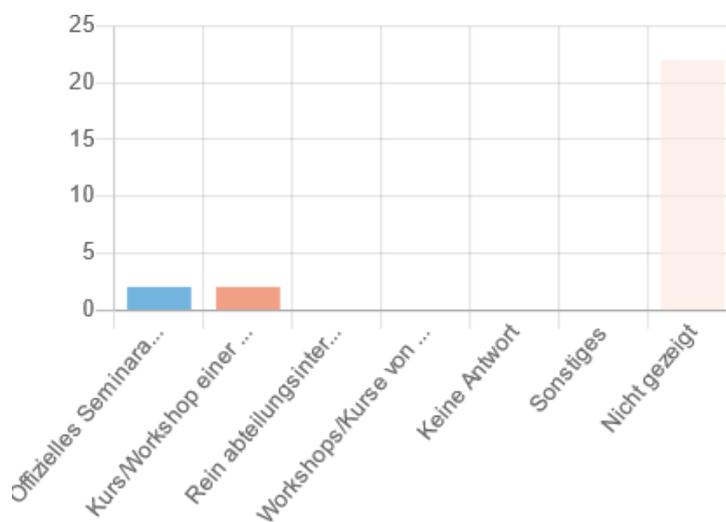


Abbildung 15: In welcher Form erfolgen die Schulungsangebote für Mitarbeiter*innen? (Frage 18; Mehrfachantworten möglich, n=2; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 17 mit 'Ja' oder 'Keine Antwort' angezeigt.)

Der Bedarf für Mitarbeiter*innen-Schulungen wurde von 11 Einrichtungen gesehen, vier sahen keine Notwendigkeit dafür und neun Einrichtungen konnten keine Aussage dazu treffen (Frage 19, Abbildung 16).

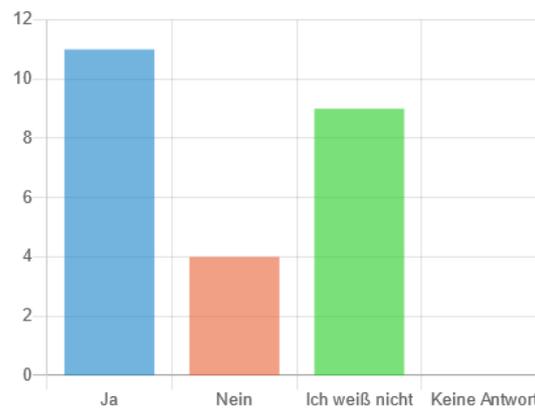


Abbildung 16: Gibt es an Ihrer Einrichtung Bedarf für Mitarbeiter*innen-Schulungen zum Thema Predatory Publishing? (Frage 19, n=24)

Von besonderem Interesse war, inwieweit sich die Teilnehmer*innen ein Austauschforum wünschen. Aus 14 Einrichtungen kamen dazu positive Rückmeldungen (Frage 20, Abbildung 17).

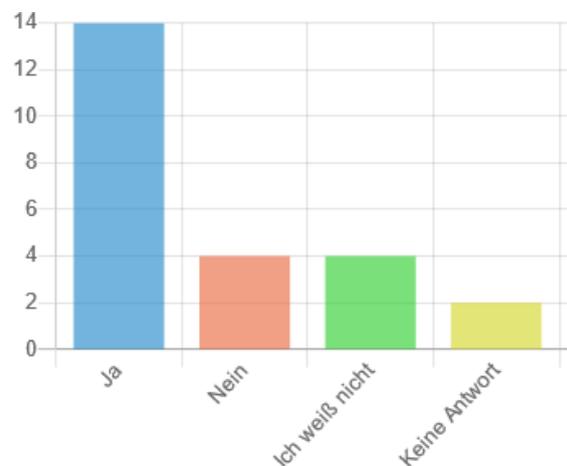


Abbildung 17: Würden Sie sich gern in einem Forum zum Thema austauschen? (Frage 20, n=24)

12 Einrichtungen haben ihre Vorstellungen dazu konkretisiert und nannten folgende Wünsche (Frage 21, n=12; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 20 mit 'Ja' oder 'Keine Antwort' angezeigt):

- Allgemeiner Informations- /Austausch zum Thema (7)
- Gemeinsame Prüfung von Fällen auch nach AT2OA² (7)
- Aufbau einer Community of Practice (3)
- Webseite mit Basis- und aktuellen Informationen sowie Berichten zu Predatory Publishing (2)
- Erarbeiten von Informationsmaterialien/Checkliste für den internen Gebrauch und für die Forschenden/Best Practice (2)
- Gegenseitige Unterstützung (2)

- Dokumentation der Prüfergebnisse (1)
- Interne Liste von verdächtigen Journals und Metriken (1)
- Gemeinsame Nutzung von Zugängen (1)

4.4. Überblick zu forschungs-bzw. publikationsunterstützenden Services an den AT2OA² Partnerorganisationen & Kommentare zur Umfrage

Im letzten Fragenkomplex (Frage 25-27) wurden die Teilnehmer*innen gebeten, Angaben zu forschungs- beziehungsweise publikationsunterstützenden Services an ihren Institutionen zu machen und gegebenenfalls Kommentare zur Umfrage zu hinterlassen. Die Frage 25, ob an der Einrichtung forschungs- beziehungsweise publikationsunterstützende Services angeboten werden, haben alle 23 Einrichtungen bejaht und in der Frage 26 folgendermaßen präzisiert:

- Drittmittelakquise (13)
- Forschungs-/Projektanträge (20)
- Datenmanagementpläne (15)
- Metadaten von Forschungsdaten (10)
- Publikationen (u.a. Autor*innenverträge, Rechtsfragen) (14)
- Informationssuche - und Beschaffung (16)
- Digitale Identifikatoren (z.B.: DOI, ORCID) (19)
- OA-Publikationsfonds (17)
- Verwaltung von Open-Access-Verlagsabkommen (15)
- Digitale Infrastruktur zur Datenverarbeitung und -speicherung (z.B. Repositorien) (16)
- Digitale Infrastruktur für die Herausgabe von Zeitschriften (z.B. OJS - Open Journal Systems) (7)
- Forschungsdokumentation (z.B.: CRIS-Systeme, Wissensbilanz) (18)
- Bibliometrische Services (10)
- Sonstiges (3)
 - Laborbuch
 - Alles im Bereich Forschungsdaten ist momentan im Aufbau
 - Universitätsverlag mit Vertriebs- und punktuellen Marketingmaßnahmen; Unterstützung bei Veröffentlichung uniinterner E-Journals

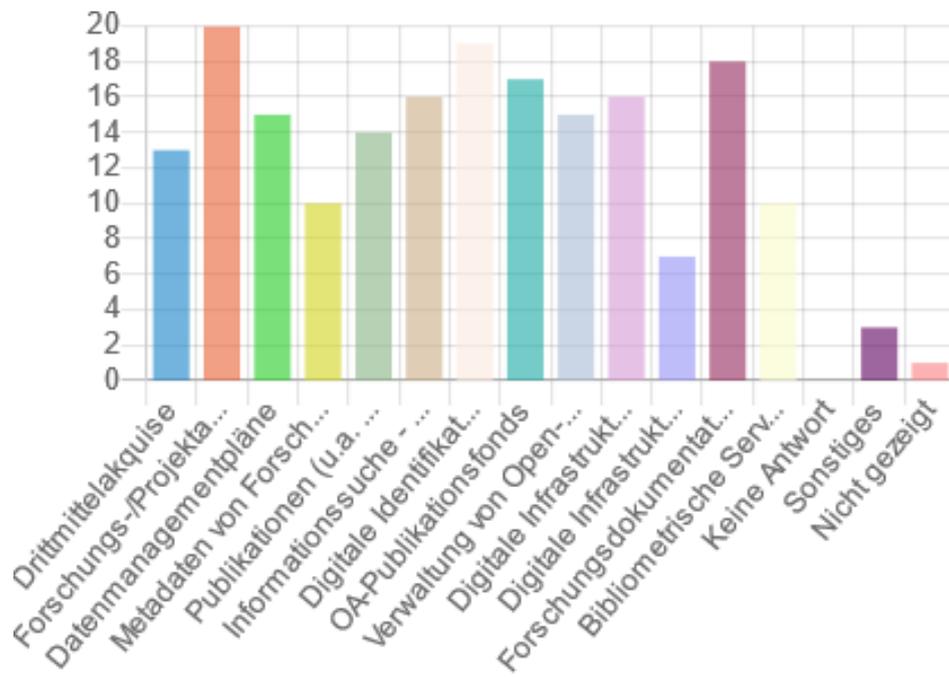


Abbildung 18: Welche forschungs- bzw. publikationsunterstützende Services werden an Ihrer Einrichtung angeboten? (Frage 26, Mehrfachantworten möglich, n=23; Wurde nur bei Beantwortung der Frage 25 mit 'Ja' oder 'Keine Antwort' angezeigt.)

5. Zusammenfassung und Ausblick

Die Umfrage wurde derart gestaltet, dass mehrere Personen innerhalb eines Hauses sie ausfüllen konnten und der Wunsch danach wurde in der begleitenden Aussendung den Einrichtungen kommuniziert. Der Fakt, dass beinahe die Hälfte der Personen die Beantwortung abgebrochen haben und dass bei allen vollständig ausgefüllten Rückmeldungen entsprechendes Wissen über Predatory Publishing und die diversen Angebote an den Institutionen bestand, legt nahe, dass die Umfrage von jenen Mitarbeiter*innen beantwortet wurde, die bereits Expertise zu diesem Thema hatten und sich dadurch befähigt sahen, die Fragen adäquat zu beantworten. Erfreulich war der Umstand, dass alle bis auf eine an dem Projekt beteiligten Einrichtungen den Fragebogen vollständig ausfüllten, wodurch trotz der vergleichsweise geringen Personenzahl ein sehr guter Überblick über den Status Quo in Österreich gewonnen werden konnte.

Angebote und Services in den Bereichen Informationskompetenz als auch in der Publikations- und Forschungsunterstützung haben sich mittlerweile in allen am Projekt beteiligten Einrichtungen in unterschiedlicher Ausprägung etabliert. Gut die Hälfte der Institutionen bietet im oben genannten Kontext Informationen und Hilfestellung rund um die Thematik Predatory Publishing beziehungsweise Predatory Practices an und/oder plant diese (weiter) auf- und auszubauen. Sieben Einrichtungen berichten von mehrmals im Semester oder sogar mehrmals monatlich auftretenden Fällen, wo es einer Information, Intervention oder Hilfestellung bedarf. Bedenkt man die Sensibilität des Themas und die damit einhergehende Hemmschwelle betroffener Personen, sich an die vorhandenen Stellen zu wenden, so kann von einer deutlich höheren Zahl ausgegangen werden.

Die an den Einrichtungen vorhandenen Angebote sind vor allem auf das wissenschaftliche Personal ausgerichtet. Studierende im Rahmen des klassischen Schulungsangebotes (unter dem Stichwort Informationskompetenz), als auch das allgemeine Personal, insbesondere die Kolleg*innen der eigenen Organisationseinheit (Bibliothek, Forschungsservice) finden dabei weniger Berücksichtigung. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass fast alle Institutionen, die noch keine Angebote für Wissenschaftler*innen haben oder planen, die Notwendigkeit dafür durchaus sehen, der Bedarf Angebote für die Allgemeinbediensteten zu schaffen von den Befragten allerdings sehr unterschiedlich empfunden wird. So geben nicht einmal die Hälfte der Einrichtungen dezidiert den Bedarf für ein Schulungsangebot für Mitarbeiter*innen an.

Genau hier möchte das Teilprojekt 4 ansetzen. Predatory Publishing betrifft nicht nur die Wissenschaftler*innen, sondern alle im Wissenschaftsprozess und der wissenschaftlichen Kommunikation involvierten Personen. Zudem verbreiten sich zusehends andere "Predatory Phänomene" in der Wissenschaft², wodurch es ungemein wichtig ist, bereits bei den Studierenden anzusetzen, sie so früh wie möglich an dieses Thema heranzuführen und ihre Kompetenzen in

² Predatory und andere fragwürdige Praktiken in der wissenschaftlichen Kommunikation, Blogbeitrag: Scholarly Communications in Transition, Ferus und Maxl, 2023

Bereichen wie Literatursuche, Quellenkritik oder Fake Science, die sie während ihres Studiums benötigen, zu fördern und sie auf eine mögliche Laufbahn in der Wissenschaft vorzubereiten. Damit einhergehend bedarf es einer Sensibilisierung sowie Bewusstseinsbildung und -schärfung unter den Mitarbeitenden in den administrativen Einheiten der Forschungseinrichtungen, die in unterstützender und beratender Funktion den Wissenschaftler*innen, Studierenden sowie dem Rektorat zur Seite stehen. Durch die bereits erwähnte Sensibilität des Themas für Betroffene bekommen neutrale und unabhängige Beratungs- und Informationsmöglichkeiten außerhalb des aktiven Forschungsbetriebs (z.B. Bibliotheken, Forschungsservice, etc.) einen besonderen Stellenwert und können wichtige Aspekte im Bereich Publikationsberatung abdecken.

Im Rahmen des Teilprojektes Predatory Publishing werden daher zielgruppenspezifische Informationspakete zusammengestellt, um über verschiedene Kanäle und Formate das erforderliche Wissen und notwendige Kompetenzen zu vermitteln. Idealerweise werden auch innerhalb der Institutionen Kooperationen angestoßen, um die genannten Zielgruppen besser zu erreichen. Dem in der Umfrage genannten Wunsch nach einem Austauschforum wird mittels der bereits erwähnten Community of Practice nachgekommen. Diese ermöglicht die Vernetzung über die Institutionen hinaus sowie die Etablierung von Standards und einer gemeinsamen Good Practice.

6. Anhang – Fragebogen



Teil A: Fragenkatalog

A1. Welcher Einrichtung gehören Sie an?

(Diese Frage dient lediglich der Zusammenführung von mehreren Rückläufen aus der Einrichtung, und wird nicht ausgewertet.)

A2. 1. An welcher Organisationseinheit Ihrer Einrichtung sind Sie (vorrangig) tätig?

Forschungsservice

Bibliothek

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A3. 2. Ist Ihnen das Phänomen Predatory Publishing bekannt?

Ja

Nein

Keine Antwort

A4. 3. Ist Predatory Publishing aktuell Thema an Ihrer Einrichtung?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

Keine Antwort

A5. 4.a Welche Organisationseinheit hat den Anstoß gegeben, sich mit Predatory Publishing zu beschäftigen?

Rektorat

Vizerektorat



Forschungsservice

Qualitätsmanagement

Bibliothek

Betriebsrat

Ich weiß nicht

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A6. 4.b Wer in Ihrer Einrichtung beschäftigt sich zur Zeit mit dem Thema Predatory Publishing?

Forschungsservice

Bibliothek

Ich weiß nicht

Keine

Andere:

Andere:

A7. 5. Gibt es an Ihrer Einrichtung Angebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

Keine Antwort

A8. 6. Welche Angebote gibt es an Ihrer Einrichtung (Universität, FH, etc.) zum Thema Predatory Publishing für Wissenschaftler*innen und Studierende?

Individuelle Beratung per Mail, Telefon etc.



- Informationsvermittlung im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Lehrveranstaltungen, Coffee Lectures etc.
- Information in Form von Webpage, Flyer, Newsletter etc.
- Checkliste zur Überprüfung der Seriosität eines Journals
- Zugang zu Cabells' Predatory Reports bzw. gleichartigen Tools
- Vortrag auf Anfrage
- Keine Antwort
- Andere:

Andere:

A9. 7. Wo sind diese Angebote an Ihrer Einrichtung verankert?

- Forschungsservice
- Bibliothek
- Keine Antwort
- Andere:

Andere:

A10. 8. Sind (weitere) Angebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing an Ihrer Einrichtung in Planung?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht

A11. 9. Welche (weiteren) Angebote sind in Planung?

- Individuelle Beratung per Mail, Telefon etc.
- Vermittlung im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Lehrveranstaltungen, Coffee Lectures etc.
- Information in Form von Webpage, Flyer, Newsletter etc.
- Checkliste zur Überprüfung der Seriosität eines Journals



Zugang zu Cabbells'Predatory Reports bzw. gleichartigen Tools

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A12. 10. Besteht es aus Ihrer Sicht die Notwendigkeit für "Angebote für Wissenschaftler*innen und Studierende zum Thema Predatory Publishing"?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

A13. 11. Welche Anlassfälle an Ihrer Einrichtung sind Ihnen bekannt?

Anfragen von Wissenschaftler*innen

Interne Nachfragen anderer Organisationseinheiten

(Ungewolltes) Aufscheinen von Wissenschaftler*innen in Editorial Boards

Einladungen von unseriösen Verlagen an Studierende, wiss. Mitarbeiter*innen etc.

Keine

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A14. 12.a Wie häufig treten die in Frage 11 genannten Fälle in Ihrer Einrichtung auf?

1-5x im Jahr

1-5x im Semester

1-5x im Monat

öfter als 5x im Monat

Ich weiß nicht



A15. 12.b Wenn es Anfragen von Wissenschaftler*innen gab, zu welchem Zeitpunkt erfolgten diese?

- VOR der Einreichung (z.B. bei Journal-Auswahl)
- NACHDEM die Quote zur APC akzeptiert wurde
- WÄHREND der Einreichphase
- NACHDEM der Artikel akzeptiert wurde
- NACH Erscheinen des Artikels
- Ich weiß es nicht
- Keine Antwort

A16. 13. Welche Unterstützungsangebote gibt es bzw. welche konkreten Maßnahmen werden an Ihrer Einrichtung nach Einreichung eines Artikels in einem Predatory Journal gesetzt?

- Aktive Kontaktaufnahme mit den betroffenen Wissenschaftler*innen
- Beratungstätigkeit
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit dem Verlag zum Zurückziehen des Artikels
- Unterstützung bei der Einleitung rechtlicher Schritte
- Das Kennzeichnen von Publikationen in Predatory Journals in den Metadaten des Onlinekatalogs
- Das Entfernen von Publikationen in Predatory Journals aus der Forschungsdokumentation
- Das Entfernen von Publikationen in Predatory Journals aus dem Repositorium
- Ablehnung eines Förderantrages beim Publikationsfonds
- Keine
- Ich weiß nicht
- Keine Antwort
- Andere:

Andere:



A17. 14. Gibt es an Ihrer Einrichtung Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote zu weiteren Predatory Phänomenen (beispielsweise Predatory Conferences etc.)?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht
- Keine Antwort

A18. 15. Zu welchen weiteren Predatory Phänomenen gibt es Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote an Ihrer Einrichtung?

- Unwissentliche Autor*innenschaft eines Artikels
- Unwissentliches Aufscheinen von Wissenschaftler*innen im Editorial Board
- Unwissentliches Aufscheinen von Wissenschaftler*innen im Review Team
- Fakemetriken
- Predatory Conferences
- Predatory Universities
- Keine Antwort
- Andere:

Andere:

A19. 16. Wer ist/sind die Kontaktperson/en zum Thema Predatory Publishing an Ihrer Einrichtung? Bitte nennen Sie uns, wenn möglich und nach Absprache, den/die Namen sowie die E-Mailadresse/n.

(Diese Information dient für den Fall, dass wir Sie mit weiteren Informationen oder Rückfragen kontaktieren möchten und wird nicht an Dritte weitergegeben.)



A20. 17. Gibt es an Ihrer Einrichtung bereits Schulungsangebote für nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter*innen zum Themenfeld Predatory Publishing?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

Keine Antwort

A21. 18. In welcher Form erfolgen die Schulungsangebote für Mitarbeiter*innen?

Offizielles Seminarangebot der Einrichtung (über Personalentwicklung)

Kurs/Workshop einer Abteilung für Interessierte (von Bibliothek, Forschungsservice,...),

Rein abteilungsinterne Schulungen für jeweils eigene Mitarbeiter*innen

Workshops/Kurse von externen Anbieter*innen

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A22. 19. Gibt es an Ihrer Einrichtung Bedarf für Mitarbeiter*innen-Schulungen zum Thema Predatory Publishing?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

A23. 20. Würden Sie sich gern in einem Forum zum Thema austauschen?

Ja

Nein

Ich weiß nicht

Keine Antwort

A24. 21. Was wären Ihre Erwartungen an ein Austauschforum?



A25. 22. Wird Predatory Publishing im Rahmen von Informationskompetenz-Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen an Ihrer Einrichtung behandelt?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht
- Keine Antwort

A26. 23. In welchem Zusammenhang wird Predatory Publishing im Rahmen von Informationskompetenz-Angeboten angesprochen?

A27. 24. Wer ist/sind die Kontaktperson/en im Bereich Informationskompetenz an Ihrer Einrichtung? Bitte nennen Sie uns, wenn möglich und nach Absprache, den/die Namen sowie die E-Mailadresse/n.

(Diese Information dient für den Fall, dass wir Sie mit weiteren Informationen oder Rückfragen kontaktieren möchten und wird nicht an Dritte weitergegeben.)

A28. 25. Werden an Ihrer Einrichtung forschungs- bzw. publikationsunterstützende Services angeboten?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht
- Keine Antwort

A29. 26. Welche forschungs- bzw. publikationsunterstützende Services werden an Ihrer Einrichtung angeboten?

- Drittmittelakquise
- Forschungs-/Projektanträge
- Datenmanagementpläne
- Metadaten von Forschungsdaten
- Publikationen (u.a. Autor*innenverträge, Rechtsfragen)
- Informationssuche - und Beschaffung
- Digitale Identifikatoren (z.B.: DOI, ORCID)



OA-Publikationsfonds

Verwaltung von Open-Access-Verlagsabkommen

Digitale Infrastruktur zur Datenverarbeitung und –speicherung (z.B. Repositorien)

Digitale Infrastruktur für die Herausgabe von Zeitschriften (z.B. OJS - Open Journal Systems)

Forschungsdokumentation (z.B.: CRIS–Systeme, Wissensbilanz)

Bibliometrische Services

Keine Antwort

Andere:

Andere:

A30. 27. Haben Sie Anmerkungen/Kommentare zur Umfrage?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

*Wir möchten Sie auch auf unseren Blog hinweisen: **Scholarly Communication in Transition. Predatory and Other Phenomena in academia: <https://in-transition.at/>***



<https://at2oa2.univie.ac.at>

